

# Lauterbacher Anzeiger

erscheint jeden Werktag. — Bei Lieferungsbehinderungen durch „Höhere Gewalt“, Streiks, Aussperrungen, Bahnsperrre usw. erwachsen dem Bezahler keine Ansprüche. — Druck und Verlag Friedrich Ehrenklaus. Haupt- und Verlagsredaktion: Friedrich Ehrenklaus. Vertreter des Haupt- und Verlagsredaktion: Heinz Gerhard (sämtlich zu Lauterbach). — Fernsprecher 10 und 210.

**Vogelsberger Nachrichten**  
mit dem Amtsverkündigungsblatt für den Kreis Lauterbach  
**Tageblatt für Vogelsberg und Schligerland**

Im Anzeigenteil beträgt der mm-Preis für die 46 mm Spaltenbreite für Behörden 11 Rpf., für Vereine, Genossenschaften, Gesellschaften 9 Rpf., für alle anderen 6 Rpf. Im Textteil beträgt der mm-Preis für die 90 mm Spaltenbreite für Behörden 22 Rpf., für alle anderen 20 Rpf. — Nr. 2300. — Verantwortl. f. d. Anzeigenteil Ferdinand Ehrenklaus, Lauterbach i. S.

Nr. 128 — 1934

Lauterbach, Dienstag, 5. Juni

101. Jahrgang

## Saar-Rückkehr gesichert.

### Saarentscheid vom Völkerbundsrat angenommen.

Ohne jede Abänderung.

Am 4. Juni um 12.40 Uhr mittags hat der Völkerbundsrat die ihm vorgelegte Entschliessung über die Saarabstimmung ohne jede Abänderung einstimmig angenommen.

Vorher sprachen noch verschiedene Mitglieder des Völkerbundsrates, darunter der Vertreter Englands, Lord Siegelbewahrer Eden, der polnische Außenminister Beck und der tschechoslowakische Außenminister Benesch ihre Freude über die erreichte Einigung aus, in der sie ein gutes Vorzeichen für die Zukunft sehen wollen.

Nach einer kurzen Äußerung Aloisis sprach der französische Außenminister Barthou. Er glaubte nach einem Hinweis auf die Verständigungsbereitschaft der beiden Regierungen vor allem die Garantiefrage unterstreichen müssen, „und zwar für alle Einwohner“, wie er ausdrücklich betonte. Er hatte im übrigen an den von deutscher Seite abgegebenen Erklärungen noch nicht genug, sondern bedauerte das Fehlen von „Ausführungs-garantien“. Es wird sich ja nach der Abstimmung zeigen, wer solche Ausführungs-garantien hätte abgeben müssen! Schließlich erklärte er,

von jetzt ab gebe es keine Entschuldigung mehr „für Gewalttakte und Bedrückungen;

Drohungen, Reden und Rundfunksendungen, die die Ge-

kommen bis an die äußerste Grenze des Erträglichen gezeigt hat. Um des hohen Zieles der endgültigen und schnellen Befreiung unseres Saarlandes von fremder Willkürherrschaft war diese Zustimmung nicht zu umgehen. Nach der Abstimmung verschwinden übrigens die acht Gerichte obnebin, und es bleibt nur noch das Obergericht bis längstens ein Jahr nach der Rückabstimmung des Saargebietes übrig.

4. Daß die Garantieerklärungen, die in gleichem Wortlaut von Deutschland und Frankreich in Genf bei Baron Aloisi eingingen, beiderseitig Geltung haben, interessiert uns Deutsche in erster Linie wegen der unter französischer Aufsicht noch arbeitenden deutschen Bergleute; diese sollen durch die französische Garantieerklärung dagegen gesichert werden, daß die französische Grubenverwaltung die Abstimmung dieser deutschen Bergleute nicht durch direkte oder indirekte wirtschaftliche Maßnahmen oder Drohungen zu beeinflussen versucht. Wenn der Völkerbundsrat sich noch besondere Sicherungen für gewisse „Nichtabstimmungs-berechtigte“ vorbehält, so ist das schon deshalb eine überflüssige Vorsicht, weil diese gewissen nichtabstimmungs-berechtigten Fremdlinge, nämlich deutschstämmige Emigranten, Kommunisten und andere Französlinge in französischem Sold bei der völligen Eindeutigkeit des Abstimmungsergebnisses keinerlei Wert darauf legen dürften, noch länger im Saargebiet zu bleiben, als ihnen dort die französischen Gelder nicht mit absoluter Sicherheit zufließen. Die „führenden“ Persönlichkeiten unter ihnen, darunter die verräterischen früheren deutschen Volkzeitungsbeamten die sich zum Mittel gegen ihre saar-deutschen

aller Welt bekanntgewordene Empfehlung des Dreier-ausschusses.

6. Nach seinem sehr weitgehenden Entgegenkommen kann Deutschland nun aber auch erwarten, daß das Abkommen von sämtlichen Beteiligten, vor allem von Frankreich und der Saarregierung, auf das strengste beobachtet und aufs korrekteste durchgeführt wird. Dazu gehört auch die Erwartung, daß die Saarregierung nach der Abstimmung ihre Geschäfte mit größter Beschleunigung zwecks Auflösung abwickelt.

7. Die praktische Ausführung des Abstimmungsergebnisses, d. h. die möglichst schnelle Rückgliederung des Saargebietes an das deutsche Mutterland, wird die Aufgabe aller Beteiligten nach dem 13. Januar 1935 sein.  
B. A. R.

### Begeisterter Empfang der Führer der Deutschen Front im Saargebiet.

Nach ihrer Rückkehr aus Genf.

Die Führer der Deutschen Front im Saargebiet wurden nach ihrer Rückkehr aus Genf in ihrer Heimat begeistert empfangen.

Die Fahrt glich einem Triumphzug. In allen Ortschaften, die die Abordnung im Kraftwagen durchfuhr, stand die Bevölkerung Spalier und jubelte ihnen begeistert zu. Verschiedentlich wurden die Wagen angehalten und die Insassen, besonders der Führer der Abordnung, Bier, herzlich begrüßt.

In Homburg an der Saar war an der Einfahrt zur Stadt ein großes Transparent mit der Aufschrift: „13. 1. 1935 Sieg seit 13. 1. 1935!“ über die Straße

inantes Vorzeichen für die Zukunft sehen wollen.  
Nach einer kurzen Ausernung Mollats sprach der französische Außenminister Barthou. Er glaubte nach einem Hinweis auf die Verständigungsbereitschaft der beiden Regierungen vor allem die Garantiefrage unterbreiten zu müssen, „und zwar für alle Einwohner“, wie er ausdrücklich betonte. Er hatte im übrigen an den von deutscher Seite abgegebenen Erklärungen noch nicht genug, sondern bedauerlich das Fehlen von „Ausführungs-garantien“. Es wird sich ja nach der Abstimmung zeigen, wer solche Ausführungs-garantien hätte abgeben müssen! Schließlich erklärte er:

„von jetzt ab gebe es keine Entschuldigung mehr „für Gewalttakte und Bedrückungen“:

„Drohungen, Reden und Rundfunksendungen, die die Gemüter erregen, müssen unterbleiben“. Sehr richtig, Herr Barthou! Vielleicht sagen Sie das vor allem der noch amtierenden Saarregierung, der französischen Grubenverwaltung und Ihrem Straßburger Sender! Barthou sprach dann noch von „mehreren tausend französischen Staatsangehörigen im Saargebiet“. — Herr Poincaré hatte bekanntlich 1919 den Interalliierten vorgelegen, es gebe 150 000 „Saarfranzosen“!

Der englische Vordirektor der Grubenverwaltung empfahl die in der Saarfrage gezeigte Verständigungs-bereitschaft „als ein gutes Vorzeichen für ähnliche Bestrebungen auf anderen Gebieten zu betrachten“ womit er zweifellos Frankreich in der Abrüstungsfrage einen deutlichen Wink gab.

Zum Schluß sprach der polnische Außenminister Peadar seine besten Hoffnungen für den Ablauf des Abstimmungsprozesses aus.

## Vorbereitung Des Sieges.

Nun ist also die Entscheidung über die Saarabstimmung auch im Völkerbundrat gefallen, der sich dem Bericht des Mollat-Ausschusses vollinhaltlich angeschlossen hat. Dieser Entscheid hat eine ungleich größere Bedeutung als lediglich die einer formellen Zustimmung: da nämlich das Abstimmungsergebnis des 13. Januar 1935 schon heute durch die 95prozentige Beteiligung der Saar-Deutschen feststeht, so ist jetzt gleichzeitig auch die endgültige Rückkehr des Saarlandes zum Reich gesichert.

Wir Deutschen müssen uns angesichts dieser Tatsache darüber klar sein, was der für uns so bedeutsam gewordene Bericht jenes Dreierausschusses praktisch besagt. Es handelt sich im wesentlichen um folgende Punkte, von denen die beiden ersten naturgemäß die wichtigsten darstellen:

1. Daß der Abstimmungstermin auf den 13. Januar, also nur drei Tage nach Ablauf der 15-jährigen Fremdherrschaft im Saargebiet, gelegt ist, bedeutet einen der wenigen Fälle, in denen ein deutscher Rechtsanspruch aus dem Versailler Diktat von der Gegenseite nicht illusorisch gemacht oder zum mindesten beeinträchtigt wurde. Die Zustimmung Frankreichs zu dem Termin ist zweifellos eine Überraschung, zumal wenn man sich der Verschleppungen der Abenteuerräumung und des ungeheuren Bruders erinnern, unter dem Frankreich vor dieser Entscheidung alle Beteiligten zu dem französischen Vorkriegsstatus für die überraschende An-

grabenverwaltung die Abstimmungsfrage beeinflussten. Leute nicht durch direkte oder indirekte wirtschaftliche Maßnahmen oder Drohungen zu beeinflussen versucht. Wenn der Völkerbundrat sich noch besondere Sicherungen für gewisse „Nichtabstimmungs-berechtigte“ vorbehält, so ist das schon deshalb eine überflüssige Vorsicht, weil diese gewissen nichtabstimmungs-berechtigten Fremdlinge, nämlich deutschstämmige Emigranten, Kommunisten und andere Französlinge in französischem Sold bei der völligen Eindringlichkeit des Abstimmungsergebnisses keinerlei Wert darauf legen dürften, noch länger im Saargebiet zu bleiben, als ihnen dort die französischen Gelder nicht mit absoluter Sicherheit zufließen. Die „führenden“ Persönlichkeiten unter ihnen, darunter die verräterischen früheren deutschen Polizeibeamten, die sich zum Mittel gegen ihre saar-Deutschen Landsleute hergaben, sollen nach Pariser Meldungen bereits Stellungen in Lothringen mit entsprechenden Gehältern zugesichert bekommen haben.

5. Außerordentlich bemerkenswert und von der französischen Presse geflissentlich übersehen ist die Tatsache, daß der Bericht des Dreierausschusses der unter dem Vorsitz des Engländer's Anordnenden Saarregierung direkt zugeht, wofür er keine Emigranten mehr einzustellen, ja darüber hinaus sogar die bereits eingestellten Polizei- und Verwaltungsbeamten dieser anrichtigen Kreise zu entlassen. Die allen Neutralitätsverpflichtungen ins Gesicht schlagende Haltung der Saarregierung in der Emigrantenfrage konnte nicht schärfer verurteilt werden, als durch diese nunmehr

# Hermann Göring im Lande seiner Väter.

## Ein Freudentag für die Grenzstadt Emmerich.

Das niederrheinische Grenzland erlebte einen Festtag besonderer Art. Ministerpräsident Göring war einer Einladung des Gaues Essen der NSDAP, folgend Gast des niederrheinischen Landes, dem er besonders verbunden ist; denn seine Vorfahren lebten in Emmerich, der letzten deutschen Stadt am Rhein.

Immer wieder drängte die Menschenmenge zu dem Wagen des Ministerpräsidenten, der sich oft kaum einen Weg durch die Menschenmauern bahnen konnte. Herzlicher Empfang wurde dem Ministerpräsidenten auch in Dinslaken zuteil, wo die feierliche

### Überreichung des Ehrenbürgerbriefes

an den Erneuerer Preußens erfolgte. In kurzen Ansprachen würdigten Kreisleiter und Bürgermeister die Verdienste des neuen Ehrenbürgers ihrer Stadt um die Erneuerung Preußens und des Reiches. Ministerpräsident Göring legte dann am Ehrenmal der Gefallenen einen Kranz nieder.

Weiter ging es über Wesel nach Emmerich, das mit diesem Festtag die 700-Jahrfeier seiner Stadterhebung beschloß. Herzlich begrüßte auch dort der Bürgermeister den neuen Ehrenbürger.

Freudig bewegt dankte Göring für die hohe Ehrung, die ihm seine Vaterstadt Emmerich erweise, denn durch Jahrhunderte habe hier seine Familie gelebt und gewirkt.

## Der Deutschen Front aus Genf.

Nach ihrer Rückkehr aus Genf.

Die Führer der Deutschen Front im Saargebiet wurden nach ihrer Rückkehr aus Genf in ihrer Heimat begeistert empfangen.

Die Fahrt gleich einem Triumphzug. In allen Ortschaften, die die Abordnung im Kraftwagen durchfuhr, stand die Bevölkerung Spalier und jubelte ihnen begeistert zu. Verschiedentlich wurden die Wagen angehalten und die Insassen, besonders der Führer der Abordnung, Pirro, herzlich begrüßt.

In Homburg an der Saar war an der Einfahrt zur Stadt ein großes Transparent mit der Aufschrift: „13. 1. 1935 Sieg Heil 13. 1. 1935!“ über die Straße gespannt.

\*

Wie ferner aus Saarbrücken verlautet, ist der leitende Geschäftsführer der Buchdruckerei und des Verlages der „Volkstimme“ und der „Deutschen Freiheit“, Ernst Klopfer, aus der Sozialdemokratischen Partei des Saargebietes ausgetreten und damit gleichzeitig als Geschäftsführer des Unternehmens ausgeschlossen. Die Ursachen sollen schwere Differenzen mit dem berichtigten Führer der Sozialdemokratischen Partei des Saargebietes, Max Braun, sein. Ferner ist auch Ministerialdirektor Valentin Schäfer aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten. Schäfer war früher lange Jahre Vorsitzender der Partei.

wurde. In den 700 Jahren deutscher Geschichte, denen die Feier der Stadt Emmerich gelte, ist das deutsche Volk oft auf Höhen, aber auch in tiefen Tälern gewandelt. Auch diese Feier ist ein Bekenntnis für die Zukunft des Reiches. Unererschütterliches Vertrauen herrscht zwischen Führer und Gefolgschaft; und weil das Volk weiß, daß der Führer nichts für sich will, und weil die Führung im Volke wurzelt, legt das deutsche Volk vertrauensvoll sein Schicksal in die Hände seines Führers.

Scharf wandte sich der Ministerpräsident gegen die Rörgler und Kritiker. Wir haben ihnen, erklärte er, eine eindeutige Warnung

gegeben. Wir dulden nicht, daß das deutsche Volk aufs neue beunruhigt wird; der Ruf des ewigen Kritikers ist wohl der unanständigste aller Verufe. Keine Kritik und keine Rörgerei wird das Fundament unseres Glaubens an Deutschland, an seine Zukunft und an seinen Führer zerstören können.

## Klare Worte an die Kirchen.

In einer gemeinsamen Veranstaltung saarländischer und bayerischer Sängere in München sprach Staatssekretär Dauter beherzigenswerte Worte über religiöse und kirchliche Fragen.

Er gab als gläubiger Katholik der Überzeugung Ausdruck, Kirche und Geistlichkeit sollten dem neuen Staate dankbar sein, wenn er ihnen sage:

ung auch im Völkerverbande gesehen. Der Bericht des Moisi-Ausschusses vollinhaltlich angesehen. Dieser Entscheid hat eine ungleich größere Bedeutung als lediglich die einer formellen Zustimmung: das Ergebnis des Abstimmungsresultats des 13. Januar 1935 nämlich das Abstimmungsresultat der Saarregion heute durch die 95prozentige Beteiligung der Deutschen feststeht, so ist jetzt gleichzeitig auch die endgültige Rückkehr des Saarlandes zum Reich gesichert.

Wir Deutschen müssen uns angesichts dieser Tatsache darüber klar sein, was der für uns so bedeutsam geordnete Bericht jenes Dreierausschusses praktisch besagt. Es handelt sich im wesentlichen um folgende Punkte, von denen die beiden ersten naturgemäß die wichtigsten darstellen:

1. Daß der Abstimmungstermin auf den 13. Januar, also nur drei Tage nach Ablauf der 15-tägigen Fremdherrschaft im Saargebiet, gelegt ist, bedeutet einen der wenigen Fälle, in denen ein deutscher Rechtsanspruch aus dem Versailler Diktat von der Gegenseite nicht illusorisch gemacht oder zum mindesten beeinträchtigt wurde. Die Zustimmung Frankreichs zu dem Termin ist zweifellos eine Überraschung, zumal wenn man sich der Verschleppungen der Rheinländeräumung und des ungeheuren Druckes erinnert, unter dem Frankreich vor dieser Entscheidung alle Bereitwilligen zu setzen versuchte. Die Erklärung für die überraschende Annahme dieses Termins kann nur in den innerpolitischen Schwierigkeiten Frankreichs liegen: in Pariser politischen Kreisen spricht man bereits von einer erneuten Krise nicht nur um den mit Mißerfolgen gesegneten Außenminister Barthou, sondern auch um das ganze Kabinett Doumergue.

2. Die französische Forderung nach Einsetzung „neutraler“ Polizeitruppen, die sich gegebenenfalls zum größten Teil sicher aus französischen Truppen zusammengesetzt hätten, ist abgelehnt worden. Nach der glänzend bewiesenen Disziplin der Deutschen Front an der Saar besteht an sich keinerlei Grund, die Saarpolizei zu verstärken. Aber selbst dann, wenn die unter dem Schutz der fremdländischen Saarregierung wühlenden Emigranten und Kommunistenelemente nicht von der saar-deutschen Polizei im Zaum gehalten werden könnten, ist der Saarregierung die Ergänzung der Polizeitruppen nur durch Anwerbung im Saargebiet selbst gestattet. Sollte etwa die Regierungskommission bis zur Abstimmung die Anwerbung noch weiterer Polizeitruppen — d. h. in jedem Falle deutsch sprechen und verstehen müßten — vom Völkerverband verlangen, so würde sie damit nur den Beweis liefern, daß sie in einem völlig friedlichen Lande die von ihr selbst protegierten dunklen Elemente nicht mehr in der Hand hat.

3. Die Einsetzung der Abstimmungsgerichte ist einer der Punkte, in denen Deutschland ein Entgegen-

Das niederrheinische Grenzland erlebte einen Festtag besonderer Art. Ministerpräsident Göring war einer Einladung des Gaues Essen der NSDAP. folgend Gast des niederrheinischen Landes, dem er besonders verbunden ist; denn seine Vorfahren lebten in Emmerich, der letzten deutschen Stadt am Rhein.

Immer wieder drängte die Menschenmenge zu dem Wagen des Ministerpräsidenten, der sich oft kaum einen Weg durch die Menschenmauern bahnen konnte. Herzlicher Empfang wurde dem Ministerpräsidenten auch in Dinslaken zuteil, wo die feierliche

### Überreichung des Ehrenbürgerbriefes

an den Erneuerer Preußens erfolgte. In kurzen Ansprachen würdigen Kreisleiter und Bürgermeister die Verdienste des neuen Ehrenbürgers ihrer Stadt um die Erneuerung Preußens und des Reiches. Ministerpräsident Göring legte dann am Ehrenmal der Gefallenen einen Kranz nieder.

Weiter ging es über Wesel nach Emmerich, das mit diesem Festtag die 700-Jahrfeier seiner Stadterhebung beschloß. Herzlich begrüßte auch dort der Bürgermeister den neuen Ehrenbürger.

Freudig bewegt dankte Göring für die hohe Ehrung, die ihm seine Vaterstadt Emmerich erweise, denn durch Jahrhunderte habe hier seine Familie gelebt und gewirkt. Emmerich sei

### Die letzte deutsche Stadt an der Grenze.

Es sei ein Vorposten deutscher Kultur und reiche seine Hand hinüber zu dem befreundeten Holland als Vertreterin und Mädrerin des neuen Geistes des nationalsozialistischen Reiches, des Geistes, des Friedens, der Ehre und der Freiheit.

„Zeigt und beweist“, rief Ministerpräsident Göring den Bürgern und Bauern entgegen. „daß ihr Nationalsozialisten seid, daß es heute in Deutschland nur noch Nationalsozialisten gibt, nur noch Deutsche, die sich in dieser Weltanschauung des Nationalsozialismus zusammenfinden, die ein neues Reich bauen und die ihr Vaterland aus dieser Weltanschauung heraus verteidigen werden.“

„Wir glauben unerschütterlich an den Führer“, so sagte der Ministerpräsident. „weil er uns den Glauben an Deutschland wieder geschenkt hat. Und diesen Dank wollen wir durch noch mehr Arbeit abtragen.“

Nach einem stillen Besuch am Grabe seiner Großeltern begab sich Göring zu der

### Grenzlandkundgebung

vor der Stadt, wo ihn wieder eine riesige Menschenmenge erwartete. Dort führte er in einer Ansprache u. a. aus:

Diese große Grenzlandkundgebung hat den Sinn, wieder einmal darzutun, wie ein einträges Reich geschaffen

diese Feier in ein Vereinen. Unerbittliches Vertrauen herrscht zwischen Führer und Gefolgschaft; und weil das Volk weiß, daß der Führer nichts für sich will, und weil die Führung im Volke wurzelt, legt das deutsche Volk vertrauensvoll sein Schicksal in die Hände seines Führers. Scharf wandte sich der Ministerpräsident gegen die Rörgler und Kritiker. Wir haben ihnen, erklärte er, eine eindeutige Warnung

gegeben. Wir dulden nicht, daß das deutsche Volk aufs neue beunruhigt wird; der Beruf des ewigen Kritikers ist wohl der unanständigste aller Berufe. Keine Kritik und keine Rörgerei wird das Fundament unseres Glaubens an Deutschland, an seine Zukunft und an seinen Führer zerstören können.

## Klare Worte an die Kirchen.

In einer gemeinsamen Veranstaltung saarländischer und bayerischer Sängerkörner in München sprach Staatssekretär Bauer beherzigenswerte Worte über religiöse und kirchliche Fragen.

Er gab als gläubiger Katholik der Überzeugung Ausdruck, Kirche und Geistlichkeit sollten dem neuen Staate dankbar sein, wenn er ihnen sage:

„Ihr habt nicht zu politisieren, sondern zu missionieren!“ Das Christentum sei wieder geädelt worden, als die Geistlichkeit frei gemacht worden sei von der Politik. Wenn behauptet wird, in Deutschland dürfe die HJ. nicht in die Kirche gehen, so ist das eine Verleumdung. In Deutschland wird niemand, auch nicht die HJ., in die Kirche zu gehen, behindert. Wenn das Elternhaus seine Kinder richtig in der Hand hat und ihnen sagt, ihr geht in die Kirche, dann gehen sie eben.

Es ist gesagt worden, wir beschlagnahmten katholische Jugendheime. Auch das ist nicht richtig. Es werden keine Jugendheime beschlagnahmt. Verboten ist, — und das mit Recht — daß die katholischen Jugendorganisationen eigene Uniformen tragen. Wir sind der Meinung, der Katholik soll nicht an der Uniform erkannt werden. Der Glaube muß im Herzen liegen und braucht nicht durch eine Uniform gekennzeichnet zu werden. Für den Katholiken gibt es doch

### gar keine andere Möglichkeit,

als die gottgewollte Regierung zu achten und ihr seine ganze Kraft zu widmen. Man spricht von einer „deutschen Kirche“. Mit derartigen Problemen beschäftigt sich der Nationalsozialismus nicht. Der nationalsozialistische Staat steht auf dem Boden des positiven Christentums — Staat und Kirche gehören zusammen, beide sind untrennbare Teile.

## Wirb für deine Heimat-Zeitung!

dann wieder regelmäßig die Bischofskonferenzen statt, denen die süddeutschen Bischöfe aber nur einen Vertretersandten, da sie gesonderte Konferenzen in Freising stellten. Erst zu den beiden Konferenzen des Jahres 1933 erschien wieder das gesamte deutsche Episkopat aller lichen Diözesen, das zur diesjährigen, am 5. Juni be- nenden Beratung wieder vollzählig erwartet wird. Im telpunkt der im übrigen völlig geheimen Beratungen sten die kommenden Konkordatsverhandlungen stehen, denen auch ein Ausschuß aus der Mitte der Konferenz wählt werden dürfte. An kirchlichen Feiern finden glich zu Beginn und Schluß der Konferenzen je eine rliche Andacht statt. Gleichzeitig findet in diesem Jahre e Generalversammlung des deutschen Bonifatiusvereins t. Den Vorsitz der Bischofskonferenzen führt Kardinal tzbischof Bertram von Breslau.

### Erfassung der Werktätigen für deutsches Heimatwandern.

#### Neue Aufgaben des Reichsverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine in Zusammenarbeit mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Bei einer kürzlich am Sitze des Reichsverbandes der lischen Gebirgs- und Wandervereine, in Darmstadt, tgehabten Besprechung mit einem Vertreter der NS.-Ge- ninschaft „Kraft durch Freude“, Amt für Reisen, Wan- n und Urlaub, wurde zu dem Zwecke einer immer stär- en Erfassung der deutschen Werktätigen in den Betrieben das deutsche Heimatwandern folgendes vereinbart: Der Reichsverband der Deutschen Gebirgs- und Wan- vereine, der heute mit 52 Gebietsvereinen rund eine ertelmmillion deutscher Wanderer umfaßt und erst kürzlich Himmelfahrtstage in 25 machtvollen Rundgebungen er Mitglieder für deutsches Wandern gewonnen und it seine Stärke und Leistungsfähigkeit bewiesen hat, erstützt auf Grund seiner jahrzehntelangen Arbeit und ahrung die großen Aufgaben des Amtes für Reisen, ndern und Urlaub auf das weitestgehende. Die Gau- erenten dieses Amtes setzen sich mit den einzelnen Ver- dsleitern in Verbindung und besprechen die Durch- rung eines ausgedehnten Wanderbetriebs unter Be- sichtigung der gegebenen Anweisungen. Der Reichs- band der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine mit seinen Unterverbänden stellt bis in den kleinsten Ort ein so viele Führer zur Verfügung als ihm möglich ist. e entsprechende Führerschulung wird einsehen, um die te aus den Wandergruppen der Betriebe so auszubil- , daß in späterer Zeit ein organisches Wanderführernetz r ganz Deutschland sich ausdehnen wird. Die Mitarbeit Reichsverbandsmitglieder soll ehrenamtlich geschehen. Mit dieser Vereinbarung teten an den Reichsverband Deutschen Gebirgs- und Wandervereine neue große gaben heran, die er im Hinblick auf sein großes Ziel, Heimat, Volkstum und Vaterland zu wirken, mit Eifer

## Hessische Urlauber im Allgäu.

### 1500 Hessische Urlauber auf großer Fahrt ins Allgäu mit „Kraft durch Freude“.

Ferientage, Urlaub, welch herrliches Gefühl! Besonders wenn man so wie wir in die schöne deutsche Heimat hinaus durfte, acht Tage ausgefüllt von ungeheurem bleibendem Erleben.

Es war nicht zu verwundern, daß gerade die dritte Fahrt der NSG. „Kraft durch Freude“ hinaus an den Bodensee und ins Allgäu so begeisterte Aufnahme gefunden hat. 1500 Rhein-Mainische Urlauber fanden sich im Sonnabend abend vergangener Woche vor dem Hause der Arbeit in Frankfurt a. M. bzw. Kassel ein, erfüllt von dem Verlan- gen, gemeinsam die Schönheiten unseres Vaterlandes zu sehen und vor allem in sich aufzunehmen. In zwei Zügen ging es unter den Klängen der GL.-Kapelle und den Ab- schiedsrufen der zurückbleibenden Volksgenossen und An- gehörigen hinaus in die Nacht dem Ziele zu. Frohe Span- nung, freudige Erwartung lag über jedem Abteil des Zuges und spiegelte sich auf den Gesichtern und den blanken Augen wieder. Überall wurde von den bevorstehenden Ereignissen gesprochen. Im Nu fand sich alles zu einer einzigen großen Familie zusammen. Alle bewegten ja die- selben Dinge; ging es doch in eine Welt hinaus, die den meisten nur dem Namen nach bekannt war. Und nun sollte es Wahrheit werden, sollte es Tatsache werden, dies auch einmal sehen zu dürfen. In Darmstadt und Bensheim wurden die letzten Teilnehmer aufgenommen. Unter frohem Gesang, Pfänderspielen und Späßen war, ehe man sich dessen versah, die Dämmerung da und wir glitten mitten durch die dunklen Wälder des Schwarzwaldes dahin. Jede Müdigkeit war abgeschüttelt und laute begeisterte Rufe lockten immer wieder von einem Fenster zum andern, um alle die Schönheiten der Täler und Höhen sich nicht entgehen zu lassen. Worte des Dankes wurden laut für den Mann, dem wir all dies zu verdanken haben, nämlich unserem Führer Adolf Hitler. Und doch standen wir erst am Anfang unsrer Fahrt. Mit Volldampf wand sich unser Zug in vielen Windungen an den Bergen hinauf.

durch Direktor Griebel, nach dem sich ein Gewinn von 24 889 Mark ergibt, sprach Ministerialdirektor Wittich kurz über das Verhältnis der DBS. zu dem hessischen Staat. Herr Staatsminister Jung unterstützte die Bestrebungen der DBS. und erkenne sie an. Auch der Herr Reichsstatthalter unterstütze diese Bestrebungen. Der hessischen Regie- rung gebühre für diese Einstellung der Dank der DBS. Die Generalversammlung beschloß einstimmig, Treuegelöbnisse an den Herrn Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger, den Herrn Staatsminister Jung und an den Herrn Justizmini- ster Kerrl in Berlin abzuschicken.

Durch 32 Tunnels ging die Kletterfahrt. Oftmals konnte man die bereits zurückgelegte Fahrtstrecke über bzw. unter sich liegen sehen, noch eingehüllt vom Qualm unserer Loko- motive. Ueber Triberg und Billingen wurde bei Sanct Georgen die Höhe erreicht, und in glatter Fahrt fahren die Züge dahin, bis bei Radolfszell die weite Fläche des Bodensees vor unseren Blicken auftaucht und in Nonnenhorn und Wasserburg die ersten Urlauber ausgeladen wurden. Mus- sik auf den Bahnhofen, nicht enderwollende Heilrufe, das war der Empfang unserer gastfreundlichen Quartiergeber und im Augenblick war ein festes Band zwischen Hessen und Schwaben geflochten. Sie freuten sich aufrichtig, deut- schen Volksgenossen frohe und unbeschwerte Tage bereiten zu können. Bei schönstem Sonnenschein kamen wir schließ- lich in Lindau an, von wo aus der größte Teil unserer Ur- lauber auf Heimenkirch, Scheidegg, Weiler und Lindenberg verteilt wurde. Der Rest fand in Oberstaufen in herz- licher Weise Aufnahme. Überall die gleiche Herzlichkeit, das gleiche offene Entgegenkommen. Sofort war jede Scheu überwunden, und der Einfachste unter uns fand die Worte, seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Nun kann sich auch die Transportleitung zurück nach Lindau in ihr Quartier begeben. Der Montag war ganz der Ruhe ge- widmet. Für die übrigen Tage sorgte ein umfangreiches Programm, bestehend aus Begrüßungs-Schuhplattler-Bier- abenden, Ausflügen und Wanderungen, das die Einwohner der einzelnen Quartierorte für uns als ihren Gästen zu- sammengestellt hatten, für Unterhaltung. Der Höhepunkt unseres Allgäuer Urlaubs wurde am Freitag mit einer ge- meinsamen Fahrt nach Friedrichshafen zur Befichtigung der Zeppelinwerft und des neuen Zeppelins erreicht. Un- vergessen werden für immer jedem von uns die herzlichen Allgäuer Tage bleiben. Niemand, der nicht mit restloser Begeisterung für das Werk, das uns allen, ob Arbeiter der Stirn, ob Arbeiter der Faust in der NSG. „Kraft durch Freude“ geschenkt worden ist, heimkehrt. Niemand, der nicht den Stolz empfunden hat, Deutscher zu sein und die- ses schöne Allgäu ein Stück seines Vaterlandes nennen zu dürfen.

Obergruppe III, Gruppenführer Staatsrat Ernst, zu- sammen mit seinem Stabsführer Sander unter der Füh- rung von Kapitänleutnant Kruse mit.

#### Reichsmehrminister von Blomberg

nahm ferner den Vorbeimarsch der Ehren- und Fliegerformationen ab. Etwa 6000 „Graublau“, An- gehörige der Fliegerstürme aus Berlin, Brandenburg und der Grenzmark, zogen vorbei.

Ferner wurden interessante Flugvorführungen ge- zeigt. Altmeister Gr a d e zeigte seinen früher so berühm- ten Grade-Eindecker. Drei Fieseler-Flugzeuge überboten sich in Kunstfliegerleistungen. Seaeisflugzeuge wur-